

"Gleichzeitig Begabungen entdecken, fördern und die Kinder sozial integrieren - das geht besonders gut mit Projektarbeit."

Koop, Christine [Hrsg.]; Riefling, Markus [Hrsg.]: *Alles eine Frage der Haltung!? Begabtenförderung in der Kindertagesstätte*. Frankfurt : Karg-Stiftung 2017, S. 26-29. - (Karg Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Riefling, Markus [Interviewer]: "Gleichzeitig Begabungen entdecken, fördern und die Kinder sozial integrieren - das geht besonders gut mit Projektarbeit." - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Riefling, Markus [Hrsg.]: *Alles eine Frage der Haltung!? Begabtenförderung in der Kindertagesstätte*. Frankfurt : Karg-Stiftung 2017, S. 26-29 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-140426 - DOI: 10.25656/01:14042

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-140426>

<https://doi.org/10.25656/01:14042>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der

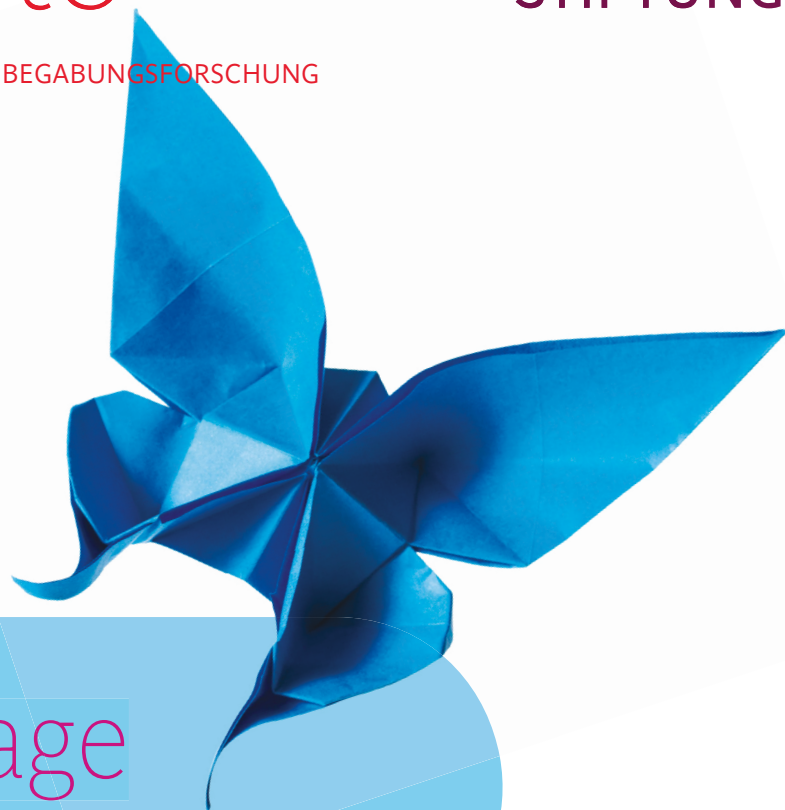

Leibniz-Gemeinschaft

10

Alles eine Frage der Haltung!?

Begabtenförderung in
der Kindertagesstätte

HERAUSGEGEBEN VON
Christine Koop und
Markus Riefling



2



Inhaltsverzeichnis



4

**FRÜH ZEIGT SICH, FRÜH ÜBT SICH...
BEGABTENFÖRDERUNG IN DER
KINDERTAGESSTÄTTE**

INGMAR AHL

26

**»GLEICHZEITIG BEGABUNGEN ENTDECKEN,
FÖRDERN UND DIE KINDER SOZIAL INTEGRIEREN –
DAS GEHT BESONDERS GUT MIT PROJEKTARBEIT.«**

MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT SILKE FORSTMEIER

6

**HOCHBEGABUNG IN DER KINDERTAGESSTÄTTE –
ÜBERHAUPT (M)EIN THEMA?
VORWORT DER HERAUSGEBER**

CHRISTINE KOOP, MARKUS RIEFLING

30

**VON UND MIT KINDERN LERNEN –
METAKOGNITION IN DER KITA?!
EIN ERFAHRUNGSBERICHT AUS DER
HANS-GEORG KARG KINDERTAGESSTÄTTE**

REINHARD RUCKDESCHEL

11

**KRIPPEN MIT GRIPS
KOGNITIVE BEGABUNG IN KINDERKRIPPEN
FÖRDERN**

JAN RÖSLER

38

**»MAN KANN EINEN MENSCHEN NICHTS LEHREN,
MAN KANN IHM NUR HELFEN, ES IN SICH SELBST
ZU ENTDECKEN.« (GALILEO GALILEI)**

MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT BEATRIX HIRSCHBOLZ-TER

19

GRUPPENDYNAMIK UND BEGABUNGSFÖRDERUNG

NICOLE BERGER, WOLFGANG SCHNEIDER

43

PARTIZIPATION UND HOCHBEGABUNG

JENS HOFFSOMMER, CHRISTINE KOOP



50

»MAN BEKOMMT DABEI EINEN STREUBLICK.«
 MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT ANNETT FISCHER-
 NEUMANN

74

IMPRESSUM

54

AUFEINANDER ZUGEHEN
STÄRKUNG VON BILDUNGSGERECHTIGKEIT DURCH
BERATUNG IN UND FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN
 KATHRIN SCHMITT, GERHARD BÜTTNER

63

»EIN EXTERNER BLICK IST FÜR ALLE
HILFREICH UND BEREICHERND.«
 MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT MICHAELA SCHMID

67

SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE WEITERBILDUNG
VON FRÜHPÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN IM
FELD HOCHBEGABUNG
 CHRISTINE KOOP, MARKUS RIEFLING

MARKUS RIEFLING IM GESPRÄCH MIT SILKE FORSTMEIER

»Gleichzeitig Begabungen entdecken, fördern und die Kinder sozial integrieren – das geht besonders gut mit Projektarbeit.«

RIEFLING: Frau Forstmeier, Sie und Ihr Team in der Würzburger KiTa St. Stephan haben in einer gemeinsam mit dem Bayerischen Sozialministerium durchgeführten Untersuchung Ihre Arbeit in Kinder-Projekten intensiviert – auch, um hochbegabten Kindern weitere Lernanregungen zu eröffnen. Was charakterisiert eine Projektarbeit?

FORSTMEIER: Vorweg ist mir eine Unterscheidung zwischen *projektorientiertem Arbeiten* und *PROJEKTARBEIT* äußerst wichtig. Nicht jede Aktion, jede Veranstaltung und jede Aktivität verdient die Bezeichnung PROJEKTARBEIT. Beim *projektorientierten Arbeiten* werden Thema und meist auch Inhalt von außen vom pädagogischen Team vorgegeben. Dies ist z. B. bei unserer Verkehrserziehung mit den Vorschulkindern oder deren Streitschlichterprogramm der Fall. Im Unterschied dazu entstehen unsere Kinder-Projekte ausschließlich aus Initiativen, Betätigungswünschen und Ideen der Kinder selbst. Einzige Ausnahme sind die durch Beobachtung eines Kindes oder einer Gruppe von Kindern durch die Erzieherinnen und Erzieher wahrgenommenen Themen und Interessengebiete dieser Kinder. Hier kann die Erzieherin den Projektimpuls geben. Im optimalen Fall entstehen Projekte immer dann, wenn sich ein Kind oder mehrere Kinder für ein bestimmtes Thema, eine Frage oder eine Beobachtung interessieren, wenn Kinder Hypothesen aufstellen, die es zu belegen oder zu widerlegen gilt.

Charakteristisch für PROJEKTARBEIT im Kindergarten sind, neben Spaß am Lernen, von den Kindern bestimmte (Lern-)Inhalte, inklusives Zusammenarbeiten, das Einbeziehen aller Kompetenzen im Miteinander- und Voneinander-Lernen der beteiligten Kinder, Methodenvielfalt und festgelegte Schritte im Projektverlauf.

Vor allem auch in der Begleitung hochbegabter Kinder bietet kaum eine andere Methode der Förderung eine vergleichbare Vielfalt von Lern- und Erlebnismöglichkeiten, dieses hohe Maß an Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Individualität, die Chance, im eigenen Lern- und Arbeitstempo zu arbeiten und natürlich besonders die eigenen Stärken einzubringen. Durch den Wechsel körperlicher und geistiger Aktivitäten, Gruppen- und Einzelarbeit, Kooperation und Selbsttätigkeit, stärken sie ihre eigenen Kompetenzen und bauen sie aus. Alle Sinne sind gefragt, zahlreiche Entwicklungsbereiche werden gefördert – besonders auch im sozialen Miteinander. Die Kinder üben sich in Ausdauer und Frustrationstoleranz, lernen aus Fehlern, entwickeln Arbeitsmotivation und Arbeitshaltungen.

Projektarbeit muss von vornherein gut geplant sein. Wir reservieren Projektzeiten schon gleich in der Jahresplanung und schaffen so genügend Freiräume für diese wichtige Methode des begeisternden Lernens.

Sie geben die meiste Verantwortung an die Kinder ab und halten sich im Hintergrund, nehmen eigene Ideen, Vorstellungen und Bedürfnisse zurück.

RIEFLING: Inwiefern verändert sich die Rolle von Erzieherinnen bzw. Erziehern in der Projektarbeit?

FORSTMEIER: Erzieherinnen und Erzieher verstehen sich in der Projektarbeit nicht als Lehrende, als Leitende oder als diejenigen, die Antworten auf Fragen parat halten. Sie müssen sich spätestens hier von einem alten Rollenverständnis distanzieren und die Bezeichnung »Begleiter« ernst nehmen. Sie geben die meiste Verantwortung an die Kinder ab und halten sich im Hintergrund, nehmen eigene Ideen, Vorstellungen und Bedürfnisse zurück. Gleichzeitig rücken sie Ideen, Vorstellungen, Bedürfnisse, Wünsche und Themen der Kinder in den Vordergrund. Bei Bedarf unterstützen sie die Kinder dabei, diese zu formulieren und helfen bei demokratischen Abstimmungsprozessen. Sie assistieren als Schreibkraft, unterstützen bei Materialbeschaffung und der räumlichen und zeitlichen Organisation. Wichtig ist, dass die Projektbegleiter mit den am Projekt beteiligten Kindern reflektieren. Sie beschreiben, benennen und dokumentieren das Lernen des einzelnen Kindes, helfen dabei, Lernprozesse zu erkennen, gehen also mit dem Kind auf die metakognitive Ebene. Sie besetzen dabei den Begriff des Lernens positiv.

Auf keinen Fall haben die projektbegleitenden Erzieherinnen und Erzieher vorbereitete Antworten. Stattdessen begeben sie sich mit den Kindern auf die gemeinsame Suche nach Lösungen und Antworten auf Fragestellungen. Sie greifen Hypothesen auf und helfen beim Überprüfen. Sie bestärken und motivieren die Kinder in ihrem Tun und machen sich möglichst überflüssig. Dadurch ergibt sich auch die Möglichkeit einer intensiven Beobachtung mit Einblick in die Lernentwicklung der Kinder. Fotos, Notizen und vieles mehr werden häufig für Projektabschlusspräsentationen genutzt und geben auch den Eltern einen tollen Einblick in das Schaffen und die Entwicklung ihres Kindes.

Leider zeigt die Erfahrung mit neuen Kollegen, die in unser Team kommen, dass diese Haltung, die wir besonders während der Projektarbeit, aber auch im Alltag pflegen, oftmals nicht vertraut ist und viele Kolleginnen und Kollegen Dinge eher vorgeben. Wir sehen hier einen großen Bedarf an Weiterbildung.

RIEFLING: Können Sie uns die Projektarbeit einmal am Beispiel des im Artikel von Berger und Schneider (S. 21) erwähnten Arztprojektes erläutern? Wie hat die Projektarbeit dort funktioniert?

FORSTMEIER: Das Arztprojekt hat sich, wie die meisten unserer Kinderprojekte auch, aus einer Kinderkonferenz ergeben. Die Kinder haben dort gefragt: »Wie sieht ein Mensch von innen aus?« Gemeinsam mit anderen am Thema interessierten Kindern wurde dann eine Wissenslandkarte erstellt. Auf diese Weise können wir an dem ansetzen, was die Kinder zum Thema bereits wissen und was sie noch herausfinden möchten. Die Kinder haben dann beispielsweise gefragt: »Wie funktioniert das Herz?« und »Warum können sich die Augen bewegen?« Mithilfe der begleitenden Erzieherin, einiger Skizzen und gemalter Bilder und Symbole der Kinder wurde anschließend ein konkreter Projektplan erstellt. Dieser legte für die täglichen Treffen der Kinder die Inhalte und den Ablauf fest. »Was wollen wir machen?« »Was wollen wir erfahren oder lernen?« »Brauchen wir Bücher, Bilder oder das Internet?« »Laden wir Eltern oder Fachleute ein?« »Wer übernimmt welche Aufgabe?« »Wie setzen wir alles um?« Die Durchführung des Projektes findet in der gesamten Projektgruppe oder in kleinen Untergruppen statt. Oft wird außerhalb der Projekttreffen weitergearbeitet, so groß ist die Neugier und der Arbeitseifer der Kinder.

Zwischen den Projekttreffen wird regelmäßig das Lernen selbst reflektiert und beispielsweise gemeinsam überlegt, auf welche Weise neues Wissen erworben werden kann. So haben die Kinder nicht nur gelernt, wie das Herz funktioniert, sondern auch, dass man sich dieses Wissen durch Bücher oder mithilfe von Expertinnen und Experten erwerben kann.

Ein Highlight eines Projektes ist oft der Abschluss. Im Arztprojekt war das der Besuch bei einem HNO-Arzt im Krankenhaus. Es kann aber auch eine Theateraufführung oder eine Präsentation sein. Entscheidend für den Lernerfolg der Kinder ist es, das meist drei bis vier Wochen dauernde Projekt am Ende mit den etwa 10 bis 12 Kindern noch einmal zu reflektieren.

Projektarbeit beinhaltet größte Methodenvielfalt, was sehr förderlich für das gemeinsame Lernen unterschiedlichster Kinder ist.

RIEFLING: Wie bringen sich die hochbegabten Kinder in die Projekte ein und wie entwickeln sie sich?

FORSTMEIER: Projektarbeit beinhaltet größte Methodenvielfalt, was sehr förderlich für das gemeinsame Lernen unterschiedlichster Kinder ist. Freiwilligkeit und Mitbestimmung sowie ein Zusammenlernen von Kindern mit

unterschiedlichen Lerntempi sind tolle Rahmenbedingungen hierfür. Kinder können sich in der Projektarbeit nach ihren eigenen Stärken und Begabungen einbringen. Es finden sich daher in den Projektgruppen die verschiedensten Kinder mit den unterschiedlichsten Interessen und Begabungen zusammen. Die Kinder mit kognitiven Stärken sind häufig die Impulsgeber, sie formulieren oftmals differenzierte Fragen und sind auch aufgrund ihrer großen Neugier und Wissbegierde häufig »Motor« des Projekts. Sie haben ein großes Interesse daran, die Projektfragen bis ins letzte Detail zu klären – und motivieren damit auch die anderen Kinder, am Thema dranzubleiben. Die hochbegabten Kinder formulieren auch ungewöhnliche und anspruchsvolle Vorschläge, in die sie ihr teils großes Detailwissen und ihre Faktenkenntnis einbringen. Das hilft dann beim Reflektieren. Besonders begabte Kinder sind zudem oftmals – entgegen einem gängigen Vorurteil – Problemlöser und Streitschlichter, sie wirken als Organisatoren und schauen in dieser Funktion danach, dass kein Kind zu kurz kommt.

Hochbegabte Kinder sind, gerade weil sie in der Projektarbeit die Möglichkeit haben, ihr volles Potenzial zu entfalten, oft bereit, sich in anderen Situationen des Alltags auch einmal anzupassen.

Hochbegabte Kinder sind sehr stark am Thema und ihrer Fragestellung interessiert und lassen sich nicht so leicht von außen beeinflussen wie andere Kinder. Sie gehen nicht um jeden Preis mit der Mehrheit und sind ganz von ihrem thematischen Interesse erfüllt. Während andere Kinder teilweise von einer Gruppe in eine andere wechseln, bleiben hochbegabte Kinder am Thema dran und zeigen eine große Eigenmotivation. Das war ja auch ein zentrales Ergebnis der Begleitstudie.

Hochbegabte Kinder sind, gerade weil sie in der Projektarbeit die Möglichkeit haben, ihr volles Potenzial zu entfalten, oft bereit, sich in anderen Situationen des Alltags auch einmal anzupassen. Sie nehmen sich dann zurück und lassen sich ohne Frustration auf ein langsames Tempo anderer Kinder ein.

RIEFLING: Wofür haben Sie von den Kindern und Eltern besonders viel Zuspruch bekommen?

FORSTMEIER: Die Kinder genießen den wertschätzenden Umgang genauso wie die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen. Dort können ihre individuellen Perspektiven, Fragen, Interessen und ihr Wissen optimal berücksichtigt werden.

Das ist ein stark ressourcenorientierter Ansatz, der den Kindern gut tut und dem Leitgedanken folgt »Die Stärken stärken, um die Schwächen zu schwächen«. Die Unterschiedlichkeit der Kinder wird in der Projektarbeit durch die Methodenvielfalt aufgefangen. Jedes Kind hat seinen Raum und wir können jeder Persönlichkeit gerecht werden.

Die Kinder merken, dass sie durch die Projektarbeit auch als Gruppe stark werden. Das macht sie unheimlich selbstständig und sie bekommen ein großes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Man merkt, wie sich bei den Kindern von Projektphase zu Projektphase eine stärkere Eigenaktivität entwickelt.

Von den Eltern bekamen wir besonderen Zuspruch für die große Transparenz der Projektarbeit. Wir hängen immer die Ergebnisse der Kinderkonferenzen aus, damit die Eltern nachvollziehen können, welche Vorschläge und Ideen ihr Kind beigetragen und für welches Projekt es sich letztendlich entschieden hat. Auch die Abschlusspräsentationen der Projekte – von Theateraufführungen bis Ausstellungen – haben sich bei den Eltern, die als Gäste eingeladen sind, bewährt. Ein Highlight für die Eltern und Kinder war beispielsweise die grandiose Aufführung eines Goethe-Gedichts durch die Kinder. Durch diese umfangreiche Dokumentation der Projektarbeit und das Verfassen eines Projektberichtes für die Portfolios der teilnehmenden Kinder erhalten Eltern tiefe Einblicke in das, was ihr Kind im KiTa-Alltag erlebt und welche Lernerfolge es erzielt.

RIEFLING: Die Studie wurde bis 2012 durchgeführt, das ist jetzt etwa vier Jahre her. Was hat Sie und das KiTa-Team ermutigt, am Thema dran zu bleiben?

FORSTMEIER: Neben den lernbegeisterten und selbstständig agierenden Kindern sind es natürlich auch die positiven Rückmeldungen der Eltern, die uns motivieren, mit der Projektarbeit weiterzumachen. Mit dieser Methode können wir gleichzeitig Begabungen fördern und entdecken sowie die hochbegabten Kinder in die Gruppe integrieren. Hierzu gibt es keine bessere Methode. Wenn ich als Fachkraft ein Kind in seiner Besonderheit bisher noch nicht wahrgenommen habe, dann macht es die Beobachtung des Kindes in solch einer Projektgruppe möglich. Durch Projektarbeit kann ich ein Kind auf seinem individuellen Lernweg begleiten und mit ihm sein eigenes Lernen reflektieren – was in erster Linie auch heißt, den eigenen Spaß am Lernen in den Blick zu nehmen.

Neben dieser individuellen Förderung sind die Möglichkeiten der Integration durch die Projektarbeit besonders hoch. Denn: Während der Projektarbeit arbeiten schwächere mit stärkeren Kindern zusammen und können trotzdem ihre jeweiligen Interessen und Fähigkeiten optimal einbringen. Die Projektarbeit ermöglicht die Integration von Kindern,

die in anderen Einrichtungen nur schwer in das Alltagsleben der Kindertagesstätte einbezogen werden konnten. Der Schlüssel zur sozialen Integration: Das ist die Projektarbeit. Außerdem bereitet es auch uns Erzieherinnen und Erziehern viel Spaß, gemeinsam mit den Kindern neuen Herausforderungen zu begegnen und sich mit ungewöhnlichsten Themen und Fragestellungen auseinanderzusetzen: Wie kommt es, dass ein Licht brennt, wenn ich einen Schalter drücke? Oder: Warum fliegen Flugzeuge und warum gehen Schiffe nicht unter?

RIEFLING: Noch eine Frage zur Zukunft: Welche Dinge planen Sie in nächster Zeit?

FORSTMEIER: Aus der letzten Kinderkonferenz hatten wir noch zahlreiche »übriggebliebene« Themenwünsche der Kinder. Es wird ein Wetterprojekt entstehen, weil Kinder u.a.

die Frage äußerten: »Warum schneit es im Winter?« Außerdem startet ein Projekt über besondere Bauwerke auf der Welt und eins über das Malen, Gestalten und die Kunst.

Daneben sind wir ständig damit beschäftigt, auch die räumlichen Lernumgebungen den Interessen der Kinder anzupassen. Mit der Aufnahme unter Dreijähriger ist der Experimentierbereich für die Größeren und »Mittleren« zum Schutz der Jüngsten ein bisschen zu kurz gekommen. Diesen Bereich wollen wir nun wieder stärker ausbauen und dort auch besondere Materialien wie z.B. Batterien und Lämpchen als Lern- und Experimentiermaterialien anbieten.

Unser Hauptanliegen bleibt weiterhin, allen Kindern vielfältige Lerngelegenheiten zu bieten.

DIE INTERVIEWPARTNERIN UND DER AUTOR

SILKE FORSTMEIER ist Begabtenpädagogin und pädagogische Fachkraft in der KiTa St. Stephan in Würzburg. Sie leitet seit vielen Jahren Projekte mit dem Ziel, hochbegabte Kinder in der Kindertagesstätte zu entdecken und integrativ zu begleiten.

➤ kita.wuerzburg-ststephan.de

DR. MARKUS RIEFLING, Diplom-Pädagoge, entwickelt und begleitet aktuell Bildungsprojekte bei der Wissensfabrik. Er hat 2016 bei der Karg-Stiftung die Projekte im Arbeitsfeld Kindertagesstätte verantwortet und dort unter anderem Qualifizierungsprojekte konzipiert. Zuvor war er bei der BASF in der frühkindlichen Bildungsinitiative »Offensive Bildung« in der Rhein-Neckar-Region tätig.

➤ www.wissensfabrik-deutschland.de